

Spielerisch zur Selbsterkenntnis



Dieses neue Programm des weltberühmten Psychologen Max Lüscher enthält sechs Würfel mit je sechs Grundfarben: Durch beliebiges Zusammenstellen dieser Farben können Sie Ihre Grundstimmungen und deren Wertigkeiten in bezug auf Aggressionen, Kreativität, Phantasie, Liebesfähigkeit usw. anhand der Psychogramme ermitteln. 272 Seiten, DM 39,80. In jeder Buchhandlung.

ECON

GESTORBEN

Rudolf Serkin, 88. Wenn er, schwächlich und bescheiden, dem Komponisten Gustav Mahler nicht unähnlich, an den Flügel trat, waren seine Zuhörer Minuten später bereits durch das Gegenteil fasziniert. Furios und aufbrausend, „mit Wut“, wie Mahler es in einer Vortragsbezeichnung verlangte, krachten die Akkorde. Doch auch die leisen Töne liebte er. Gemeinsam mit seinem



jahrzehntelangen Spielpartner, dem Geiger Adolf Busch, verewigte er sie auf den von Sammlern begehrten Kammermusik-Aufnahmen, zum Beispiel mit den Brahmschen Sonaten. Die eigenwilligen Interpretationen der Felix-Mendelssohn-Klavierkonzerte oder der beiden Konzerte von Brahms, die Serkin mit zeitweiligem Schnaufen und stampfenden Pedalen untermalte, mögen seinen Schüler Glenn Gould zu ähnlicher Freizügigkeit angeregt haben. Bereits mit 18 Jahren gehörte der frühbegabte Virtuose zum avantgardistischen Kreis um Arnold Schönberg, er spielte in Konzerten, die Toscanini dirigierte, und musizierte mit Casals und anderen Musiker-Größen. Wichtiger als „Goldene Schallplatten“ und einträgliche Konzert-Tourneen waren ihm seine Schüler. Sein Sohn Peter Serkin gilt inzwischen als ein Pianist vom Rang des Vaters. Rudolf Serkin starb am vergangenen Mittwoch in Vermont an Krebs.

Hans Bender, 84. Hob Okkultes sein gräßliches Haupt, bogen sich Gabeln, spukte es beim Dentisten – flugs war der Graukopf aus Freiburg vor Ort und orte: Psi. Denn was Troglodyten zum Hobby reicht, betrieb der Professor als Wissenschaft, versehen mit einem Lehrstuhl und einem „Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene“. Mit den Medien vertraut, den rauenenden wie den öffentlichen, wurde er zum Psycho-Paten der Neuen Gläubigkeit, zum „Gespenster-Professor“, zum Don Quichotte. Als solcher verdingte er sich in der eigenen Windmühle, denn der jahrzehntelang vorgewiesene Titel Dr. med. war Sinestruß, die ehemalige NS-„Reichsuniversität“ Straßburg auch keine Empfehlung. Vor zehn Jahren holte er die Promotion nach, naturgemäß über Fälle von „Poltergeist“, zu dessen Wesen, so



die wissenschaftliche Ernte, ein „infantil anmutendes Necken“ gehöre. Hans Bender starb am vergangenen Dienstag in Freiburg.

Theo Pinkus, 82. Über 70 Jahre hinweg ist der schweizerische Buchhändler und Antiquar der roten Fahne gefolgt, ein Zürcher Unikum, Jude und noch dazu Kommunist. Vor dem Ersten Weltkrieg hatten die damals noch bitterarmen Schweizer seinem deutschen Vater das Bürgerrecht gegen bar verkauft. Der so erworbene rote Paß schützte den Nonkonformisten Pinkus – einen kleinen Mann mit wehenden Haaren, flink zu Fuß, in der Hand immer eine abgeschabte Aktentasche (wegen der Bücher) – vor den mörderischen Nachstellungen dieses Jahrhunderts. In Zürich baute der gelernte Buchhändler eine „Studienbibliothek zur Geschichte der Arbeiterbewegung“ auf, bestehend aus 30 000 Bänden. Seine verwinkelte Buchhandlung in der Altstadt wurde in den sechziger Jahren zum Wallfahrtsort der neuen Linken. Pinkus selber blieb der großen Sowjetunion und der kleinen DDR bis zu ihrer Implosion in Liebe zugehan. Vergebens warb er im letzten Jahr im Ost-Berliner „Haus der jungen Talente“ für eine sozialistische Alternative. Die jungen Talente wollten nicht so wie er und die Arbeiter erst recht nicht. Theo Pinkus starb am vorvergangenen Sonntag in Zürich an einer Lungenembolie.



BERUFLICHES

Peter Schiwy, 55, ist immer fix zur Stelle, wenn Konservative eine hochrangige Position in der Medienbranche zu vergeben haben. Als Intendant möbelte der ehemalige Journalist den müde gewordenen amerikanischen Sender Rias in Berlin auf, als Wunschkandidat der CDU brachte „der Schwarze Peter“ den Norddeutschen Rundfunk, dem er ebenfalls als Intendant vorstand, in Stellung gegen die privatwirtschaftliche Konkurrenz. Der promovierte Jurist mußte aus Gründen des Proporz im Januar dieses Jahres die Intendanz abgeben und galt seitdem als heißer Anwärter auf den Chefessel eines neu zu bildenden Mitteldeutschen Rundfunks. Nun hat ihn jedoch die Berliner Treuhandanstalt zum Beauftragten für die Rettung der traditionsreichen Defa-Filmstudios in Potsdam-Babelsberg gemacht. Der gebürtige Berliner Schiwy soll die Filmstadt mit der einmaligen Geschichte durch verstärkte Zusammenarbeit mit dem Fernsehen und der nationalen Studio-Konkurrenz in Hamburg und München in die Zukunft retten.